

Disruptive Imaginations: Narrative von ungleich verteilten Vulnerabilitäten und emanzipatorischen Zukünften

Ein Interview zwischen Dr. Lars Schmeink und Jun.-Prof. Dr. Moritz Ingwersen

Das Interview fand im Vorfeld der Konferenz „Disruptive Imaginations“ statt¹, welche von Juniorprofessor Dr. Moritz Ingwersen und Julia Gatermann an der Professur für Literatur Nordamerikas mit Schwerpunkt Future Studies organisiert wurde. Dr. Lars Schmeink kuratierte und moderierte im Rahmen der Konferenz eine öffentliche Podiumsdiskussion zu Progressiver Deutscher Fantastik im Deutschen Hygiene Museum Dresden. Die Konferenz fand mit über 270 Teilnehmenden aus 36 Ländern vom 15.08.-19.08.2023 an der TU Dresden statt.

Schmeink: Ihr veranstaltet eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Disruptive Imaginations“ und nehmt dabei klar Bezug zu Science-Fiction und Fantastik. Könnt ihr vielleicht kurz einordnen wie es zu der Konferenz und vor allem dem Themenbereich kam?

Ingwersen: Zur Beantwortung der Frage müsste man vielleicht zunächst die Reihenfolge umdrehen: Wir veranstalten eine wissenschaftliche Konferenz zu Science-Fiction und Fantastik und nehmen mit dem Schwerpunkt „Disruptive Imaginations“ eine thematische Schärfung vor, von der wir uns erhoffen, dass sie neue oder zumindest spannende Perspektiven auf Science-Fiction und Fantastik eröffnet. Die Initiative zur Konferenz kam von Julia Gatermann, die im letzten Jahr die Idee hatte, an die internationale Science Fiction Research Association (SFRA) und die deutsche Gesellschaft für Fantastikforschung (GFF) mit dem Vorschlag heranzutreten, ihre jeweiligen Jahrestagungen gemeinsam an der TU Dresden zu veranstalten, was bei beiden Gesellschaften großen Anklang fand. Das Thema Disruption ergab sich nicht zuletzt dadurch, dass die Geisteswissenschaften an der TU Dresden den Schwerpunktbereich „Disruption und Gesellschaftlicher Wandel“ für sich definiert haben (TUDiSC)² und wir mit meiner neu-

¹ Gemeinsame Jahrestagung der Science Fiction Research Association (SFRA) und der Gesellschaft für Fantastikforschung (GFF). Weitere Informationen, Programm und ein Rückblick zur Konferenz, finden sich hier: https://tu-dresden.de/gsw/slk/anglistik_amerikanistik/naliteratur/forschung/disruptive-imaginations-sfra-gff-2023.

² In diesem Kontext sei exemplarisch auf einen Artikel von TUDiSC-Mitglied Lars Koch et al. zu „Imaginationen der Störung“ (2016) hingewiesen. DOI: 10.6094/behemoth.2016.9.1.885.

eingerrichteten Professur zu Literaturwissenschaft und Future Studies die nötige Infrastruktur hatten, um Science-Fiction- und Fantastikforschung an der Uni breit und interdisziplinär anschlussfähig zu machen.

Schmeink: Was bedeutet „Disruption“ denn im wissenschaftlichen Sinne für euch? Und welchen Wert hat sie gesellschaftlich für uns?

Ingwersen: Der Begriff „Disruption“ wird oft im Sinne von „Unterbrechung“ oder „Störung“ benutzt und man könnte mit ihm einen der Modi beschreiben, durch die Veränderung zustande kommt— ob nun in gesellschaftlichen, ökologischen, politischen, oder psychologischen Systemen. Im Gegensatz beispielsweise zu Vorstellungen des graduellen, langfristigen Wandels, wirken Disruptionen potentiell eskalativ, abrupt und unberechenbar. Sie können das System kippen; plötzlich ist alles anders, gewohnte Erklärungs-, Denk, und Handlungsmuster greifen nicht mehr, Verunsicherung macht sich breit. Die Betonung liegt auf „können.“ Oft werden Disruptionen auch einfach wieder ins System integriert. Es gibt vielleicht ein kurzes Ruckeln aber dann gehts weiter wie bisher. Oder sie werden verdrängt; wir tun so als wäre nichts bis es nicht mehr geht oder wir ein Erklärungsmuster gefunden haben, das unser Weltbild nicht fundamental in Frage stellt. Oder aber Disruption wird selbst zur neuen Norm, das krisenhafte wird naturalisiert und wir gewöhnen uns an den Zustand eines „New Normal“ oder „Post-Normal“. Das bedeutet, dass Disruption viel mit Wahrnehmung zu tun hat. Das, was ich als disruptiv wahrnehme, sagt viel über meine Positionierung im sozialen, geographischen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Gefüge aus. Man denke zum Beispiel an den aktuellen Umgang mit den Effekten der Klimaerhitzung, die neben andauernden Kriegen, Pandemie, Ressourcenknappheit, Extraktivismus, Biodiversitätsverlust und Gewalt gegen Minderheiten womöglich die umfangreichste Disruption planetarer Lebensrealitäten unserer Zeit darstellt. In welchem Maße dies jedoch als Disruption wahrgenommen wird, variiert je nach Ort dramatisch in Abhängigkeit von Wohlstand, geographischer Lage, Hautfarbe, Gender und gesundheitlichem Zustand. Allgemeiner gefasst ist die unmittelbare Erfahrung von Disruption eine Funktion von situierten, existentiellen Vulnerabilitäten, welche im Anthropozän bekanntermaßen ungleich verteilt sind. Vor diesem Hintergrund von einem gesellschaftlichen Wert von Disruption zu sprechen könnte zynisch wirken, gar toxisch. Gleichzeitig erlebt Disruption aber auch eine Renaissance als eine Form Handlungsmacht zu reklamieren, beispielsweise durch Strategien der politischen Intervention. Man denke hier an den Aktivismus von Fridays for Future, Black Lives Matter, #MeToo, IdleNoMore, Letzte Generation, oder Ende Gelände. Hier ist das Ziel durch explizite Störaktionen – ob Straßenblockade, Dorfbesetzung, die Markierung von rassistischen Monumenten mit roter Farbe, oder die Markierung von Monetgemälden mit Kartoffelbrei – einen Perspektivwechsel anzuregen,

der das bisher Gewohnte als ökologisch, sozial und ethisch untragbar erkennen lässt. Gesellschaftliche Transformation ist ja in diesen Tagen in aller Munde. Nötig ist – das erkennen viele – ein fundamentaler Bruch mit den Handlungs- und Denkmustern, die die Klimakrise und Umweltungerechtigkeit weiter anheizen. Doch wie eine andere Gesellschaft, eine sozial und ökologisch gerechtere, inklusive und kulturell diverse Welt aussehen könnte und wie wir dahinkommen, da fehlt uns zuweilen die Imagination. Hier fängt etwas an, dass man den gesellschaftlichen Wert von disruptiven Imaginationen nennen könnte.

Schmeink: Disruption wird aktuell ja gerne von der Tech-Industrie als Schlagwort genutzt, um ganze bestehende Industriezweige neu zu denken - ist das auch etwas, das ihr mit unserer Imagination machen wollt? Diese umkrepeln, auseinanderbrechen, neu zusammensetzen?

Ingwersen: Diese Anspielung auf die Innovationsrhetorik von Silicon Valley haben wir, in der Tat, ganz bewusst gesetzt, in der Hoffnung, zum einen, dass die Verschiebung von Disruptive Technologies/Innovations zu Disruptive *Imaginations* als Aufforderung gelesen wird sich kritisch mit den Weltbildern, Ästhetiken und Narrativen auseinandersetzen, die sich unter der glänzenden Oberfläche geläufiger Fortschrittserzählungen verbergen, und, zum anderen, den zentralen Beitrag literatur- und kulturwissenschaftlicher Forschung zu Zukunftsnarrativen im Spiegel von Disruption hervorzustellen. Was würde es bedeuten, wenn wir gesellschaftlichen Wandel nicht reflexartig an neue Technologien knüpfen oder an das was eine Marktlogik als innovativ verkauft, sondern an andere Vorstellungen des Zusammenlebens, an Visionen und Welterzählungen, die mit dem Status Quo brechen, die in dieser Weise Irritationen auslösen und möglicherweise verdeckte Wege aufzeigen? Die Formen unserer Imagination werden damit zunächst selbst zum Objekt der Untersuchung und Aushandlung. Ein „Umkrepeln“ könnte dann zum Beispiel bedeuten, dass mit gängigen Zukunfts-Klischees gebrochen wird. Vorstellungen wie fliegende Autos, der weiße Wissenschaftler als Weltenretter, oder Marskolonisierung sind in diesem Sinne wenig disruptiv, da sie von bestehenden Hegemonien wenig abweichen. Andersherum argumentiert, könnte man sie als hoch disruptiv betrachten, da es genau solche Zukunftsvisionen und deren unterliegende Machtordnungen sind, die den Klimanotstand und die globale Ausbeutung von Menschen und Umwelten begünstigen und damit Lebensgrundlagen und Ökosysteme zerstören. Wir erhoffen uns also Fragen wie: „Was bedeutet es vor diesem Hintergrund disruptiv zu denken? Welche Vorstellungen und Narrative haben vielleicht selbst zu der Zerrüttung von Lebenswelten beigetragen? Mit welchen Vorstellungen wollen wir deswegen vielleicht brechen? Welche Machtverhältnisse stecken in klassischen (vergangenen wie neuen) Zukunftsbildern oder Fantasiewelten und wie werden diese in aktueller SFF ausgehebelt oder auch

reproduziert? Welche emanzipatorischen oder disruptiven Impulse werden in zeitgenössischer Science-Fiction und Fantastik gesetzt, um gesellschaftlichen Wandel als Bruch zu denken?“ Es stimmt, dass dies eine Art Dekonstruktion von Imagination bedeuten kann und die Konferenz möchte einen Raum bieten, um sich darüber auszutauschen, wie dieses Potential Welten zu verfremden und umzuordnen immer schon ein Teil von Science-Fiction und Fantastik war und ist.

Schmeink: Wo ist für euch der Bezug von SFF zu Disruption? Welchen Wert hat die fantastische Imagination für disruptive Momente?

Ingwersen: Dieser Bezug ist vielschichtig. Zum einen nimmt SFF ja fast schon programmatisch Disruption zum Ausgangspunkt alternativer Welterzählungen. Ob nun durch das berühmte SF Novum, Alien Contact, einen Riss im Raum-Zeit-Gefüge, die Ankunft einer Fremden oder ein Portal im Schrank, SFF Erzählungen beschäftigen sich oft explizit damit was passiert, wenn gewohnte Ordnungen gestört werden. Gerade dadurch, dass sie die Verfremdung der Realität voraussetzt, birgt SFF ein großes Potential etablierte Denk- und Handlungsmuster zu hinterfragen. Wir sind hier u.a. von Fredric Jameson inspiriert. Dieser beschreibt Disruption in seinem Standardwerk *Archaeologies of the Future* als "restructuration and the unexpected blasting open of habits, as that lateral side-door which suddenly opens onto a new world of transformed human beings."³ Die Konfrontation mit Welten, in denen die Parameter dessen, was möglich oder unmöglich ist, radikal verschoben sind, macht gesellschaftliche Transformation vorstellbar und ermöglicht Blickwinkel und Perspektivwechsel, die im realen Leben oft verschlossen bleiben. In unserem Call for Papers haben wir mal versucht das Verhältnis zwischen SFF und Disruption auf verschiedene Ebenen aufzuschlüsseln: (1) SFF unter Bedingungen von Disruption, (2) SFF als Widerstand gegen Disruption, (3) SFF in Bedarf einer Disruption, (4) SFF als disruptive Kraft, (5) SFF als Verhandlung von Disruption. Diese Kategorien sind natürlich nicht trennscharf, aber vielleicht deutet sich hier an, wie vielfältig dieser Bezug sein kann. SFF liefert ein reichhaltiges Archiv nicht nur an Strategien des Worldmakings, sondern auch an Vokabular und Konzepten, um sich jenseits bekannter Denkpfade, eingefahrener Strukturen, und dominanter Perspektiven kreativ und proaktiv über Wahrnehmungen von Disruption und alternative Handlungsoptionen auszutauschen.

Schmeink: Welche Themen erwartet ihr für die Konferenz? Was wird dort besprochen/erforscht? Gibt es Schwerpunkte, die ihr setzen wollt?

Ingwersen: Einiges wurde oben schon angerissen. Wir antizipieren ein breites thematisches Spektrum. Erforscht werden alle Formen der Science-Fiction und Fantastik, dazu gehören Literatur, Musik, Film, Spiele, Design und Kunst. Die verschiedenen Dimensionen von Disruption, sicherlich

³ Fredric Jameson. *Archaeologies of the Future: The Desire Called Utopia and Other Science Fictions*. Verso, 2005. 232.
DOI 10.62892/intodis.v1i1.4

mit dezidiertem Fokus auf Fragen zu gesellschaftlicher Transformation, inklusiveren Zukunftsentwürfen und sozialer Gerechtigkeit, werden hierbei im Vordergrund stehen. Zum Beispiel: Inwieweit kann SFF Widerstand gegen tiefsitzende, disruptive Strukturen wie zum Beispiel Kolonialismus oder Transphobie leisten? Wie ist Imagination hier selbst eine disruptive Kraft? Welche problematischen Zukunftsbilder erfordern eine Disruption oder inwieweit müssen wir technologie-fixierte Zukünfte entfremden, um sozial und ökologisch gerechtere und inklusive Welten denkbar zu machen? Der Schwerpunkt liegt auf der Rolle von SFF in und für zeitgenössische, politische und gesellschaftliche Diskurse in der ganzen Welt, durch die Lebensrealitäten maßgeblich geprägt werden. Ich erhoffe mir, dass der Fokus auf Disruption hinreichend Kohärenz und Spielraum bietet, um vielfältige Perspektiven und Perspektivwechsel zu ermutigen und gehe davon aus, dass durch die weltweite Expertise, die hier zusammenkommt auch nachhaltig Konzeptarbeit geleistet wird, die nicht zuletzt ihren Weg in die wissenschaftliche, politische und kreative Praxis außerhalb der Konferenz selbst finden wird. Einige Schwerpunkte haben wir mit der Auswahl der Keynotes gesetzt: **David Higgins** hat jüngst ein Buch geschrieben, in dem er die Verbindungen zwischen den Weltbildern und Rhetoriken sog. Alt-Right-Bewegung (also der Neuen Rechten) und Science Fiction aufzeigt;⁴ **Lou Cornum** arbeitet zu Indigenen Futurismen und dekolonialen Imaginationen an der Schnittstelle von Kunst, Aktivismus, und Wissenschaft; **Priscilla Layne** ist die wohl international führende Wissenschaftler*in zu Afro-deutschem Afrofuturism. Neben Beiträgen aus der künstlerischen Forschung, wird es zudem zwei öffentliche Abendveranstaltungen mit Autor*innen und Wissenschaftler*innen zu Science-Fiction in der DDR und Progressiver Deutscher Fantastik geben, letzteres wurde ja von dir organisiert und wir sind schon sehr gespannt.

Schmeink: Wer ist denn euer Publikum? Wer spricht vor Ort? Wer soll zuhören?

Ingwersen: Auch wenn es sich hier um die Zusammenlegung zweier Fachtagungen handelt, sind auch Referent*innen, die keine Mitglieder in einer der beiden Gesellschaften sind, explizit eingeladen, einen Beitrag einzureichen. Einige der Programmpunkte sind als öffentliche Formate konzipiert, in denen der Dialog über die Universität hinaus im Vordergrund steht. Der Großteil richtet sich an ein Fachpublikum aus einem breiten disziplinären Spektrum: Von Physik bis Medienwissenschaft, Literaturwissenschaft, Geschichte, Politikwissenschaft und Architektur wird einiges dabei sein.

⁴ David Higgins, *Reverse Colonization: Science Fiction, Imperial Fantasy, and Alt-victimhood*. University of Iowa Press, 2021.